

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

229 (1.10.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Posthalter monatl. 1,40 M. jährl. 16,80 M. Zugeschickt durch unsere Träger 1,80 bezw. 3,90 M.; durch die Post 1,94 M. bezw. 4,02 M.; durch die Feldpost 1,35 M. bezw. 3,90 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags: Geschäftszeit: 1/2-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 3/4. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/29 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gek & Cie., Karlsruhe.

Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Hing.

Berlin, 30. Sept. (Amtlich) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen Hertling den folgenden Erlaß gerichtet: Euere Erzellenz haben mir mitgeteilt, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit meinem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch die Übernahme des Reichskanzler-Amtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen immer fester. Ich wünsche, daß das deutsche Volk weiterhin als bisher an der Gestaltung der Geschichte des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, daß Sie in weiterem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Wirken damit zu beschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihrem Vortrag hierfür sehe ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. gez. Wilhelm I. R. gegengezeichnet: Dr. Graf von Hertling.

Berlin, 30. Sept. Die „V. Z.“ am Mittag“ meldet den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Hing.

Noch bevor die Druckschwärze unseres Leitartikels in der Samstagnummer „Ein unmöglicher Reichskanzler“ richtig trocken ward, war also die Unmöglichkeit dem nahezu vollzogen. Seine letzte Worte vor dem Reichstagsauschuß war also, wie wir richtig vermuteten, sein Resignationswort. Kurz darauf reiste er mit Hing ins Hauptquartier und beide sind nicht mehr.

Die Fassung des oben abgedruckten kaiserlichen Erlasses enthält eine bemerkenswerte Geste, die wohl einen wirklichen Hinweis auf die anknüpfende Sache anknüpfen soll. Der Erlaß betont ausdrücklich, daß das deutsche Volk selbst wirksamer als bisher an der Gestaltung der Geschichte des Vaterlandes herangehen und Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weiterem Umfange teilnehmen sollen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Das Schicksal des kaiserlichen Erlasses, in dem die Einführung des gleichen Wahlrechts für Frauen in Aussicht gestellt wurde, sagt uns aber deutlich, daß eine kaiserliche Willensmeinung noch lange nicht die Ausführung bedeutet, solange die am Ruder stehende preussische Junkerflotte nicht will. Diese erweist wohl in Ehrfurcht vor der „Kommandogewalt des Kaisers“, aber nur so lange sie sich von dieser Kommandogewalt einen Nutzen verspricht, sonst — pfeift sie auf die alte. Es kann nicht geleugnet werden, daß das Schicksal dieses Erlasses das Vertrauen des Volkes zur Regierung erschüttert hat.

Freilich, jetzt kann die Sache trotzdem einen anderen Gang nehmen. Wir stehen in dem höchsten weltgeschichtlichen Brennpunkte aller Zeiten. Die Feinde stürmen von Ost und West auf uns ein und wenn wir noch so sehr die Zähne zusammenbeißen, ob es gelingt, nochmals militärisch die Oberhand zu gewinnen, wir wissen es nicht, wir hoffen es nur. Das aber charakterisiert gerade die Schaulustpolitik der Regierung bis dato, Konzeptionen zu machen, wenn es schlecht geht, diese aber sofort wieder zu widerrufen, wenn ein Umsturz zum Besseren sich bemerkbar macht. Mit diesem System muß jetzt, jetzt gebrochen werden. Mit einem Personalwechsel lediglich ist dem Volke nicht gedient. Der künftige Regierungskurs muß sich zu einem anderen Prinzip aufschwingen, ob er will oder nicht, wenn Deutschland vor dem Abgrund gerettet werden soll. Wir verlangen Minister, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind. Will man das zugestehen, auf so wird die Sozialdemokratie das deutsche Volk in der Stunde der Gefahr nicht im Stich lassen und auch ihren Teil an der Verantwortung mit übernehmen. Will man das aber nicht, sollen diejenigen die Verantwortung gefälligst behalten, die das seitliche System führten.

Die Konserverativen rufen schon ganz unverhüllt nach dem Diktator und alle Anhänger der Gewaltpolitik liebäugeln mit diesem Verlangen. Wollen sie das Länglein zucken?

Berliner Pressstimmen.

Berlin, 1. Okt. Morgenblättermelbungen. (Privattelegramm) Laut „Berliner Votallanzeiger“ hat sich beim Empfang der führenden Mitglieder aller Fraktionen seitens des Reichskanzlers ergeben, daß die Mehrheitsparteien kein Koalitionsministerium, sondern eine aus Vertretern der

Reichstagsmehrheit gebildete Regierung, wünschen, an der auch die Nationalliberalen teilnehmen würden, und daß man an der Spitze dieser Regierung Herrn von Bayer setzen wolle.

Die „Vossische Zeitung“ führt aus, daß das Kabinett Hertling beinahe als Koalitionskabinet gelten konnte. Hertling war eigentlich allen Parteien willkommen. Sehr schnell nach dem Antritt des neuen Amtes stellte sich heraus, daß er bereits ein müder Mann war. Zu der berechtigten Schonung, die seine Umgebung ihm angedeihen lassen wollte, trat das sichtbare Bestreben einzelner Persönlichkeiten, den Kanzler mehr zu isolieren als für die Führung seiner Geschäfte und für seine persönliche Orientierung gut war. Er verlor dadurch allmählich vollkommen die Erkenntnis dessen, was um ihn herum und was im Volke vorgehe.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß in einer gestrigen Besprechung zwischen Sozialdemokraten, Fortschrittlichen und Zentrum bereits eine weitgehende Übereinstimmung über die sozialdemokratischen Forderungen erzielt wurde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei für Mittwoch zu einer Sitzung einberufen. Heute solle zwischen den Parteien über die Personenfrage verhandelt werden. Wir brauchen nicht Sozialdemokraten als Minister, sondern sozialdemokratische Minister, Minister, die in ihrem Amte das haben, was sie jetzt und mit Energie für das wirken, was sie als Sozialisten für das richtige und notwendige halten.

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt weiter: Die Parteiführer der Reichstagsmehrheit haben gestern mit Herrn von Bayer die möglichen Schritte erörtert und haben auch untereinander eine Verständigung über die Zusammensetzung der neuen Regierung angedacht. Der Reichskanzler und der Reichssekretär empfangen nacheinander die Führer der einzelnen Fraktionen, auch der Polen und der unabhängigen Sozialdemokraten. Herr von Bayer richtete verschiedene Fragen an die Abgeordneten, wie sie sich die Parlamentarisierung vorstellen. Die Vertreter der Parteien und der unabhängigen Sozialdemokraten wie auch die der Polen erklärten, jede von ihrem Standpunkt aus, an einem Koalitionskabinet nicht teilnehmen zu können. Herr von Bayer erklärte ausdrücklich, daß die Parlamentarisierung sich nicht nur auf die Reichsämter, sondern auch auf die preussischen Staatsministerien erstrecken solle. Der Artikel 9 Abs. 2 der Reichsverfassung könne augenblicklich ohne einer Verzicht der gegenseitigen Faktoren nicht aufgehoben werden. Man werde sobald als möglich an seine Aufgaben herangehen müssen. Die Personenfrage für die Kabinettsbildung werde noch nicht berührt. Wie das Blatt weiter berichtet, beabsichtigen, dem Vernehmen nach, sämtliche preussischen Minister dem Monarchen ihre Portfeuille zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Staatssekretäre, auch Herr v. Hing, hätten bereits gestern dem Kaiser ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Von rechtsstehender Seite werde eifrig für die Ernennung des Grafen v. Moehren zum Reichskanzler Stimmung gemacht. Die Mehrheitsparteien hielten daran fest, Herrn v. Bayer die Kanzlerschaft anzubieten. Sollte er ablehnen, so käme in erster Linie die Kandidatur Dr. Solf in Frage.

Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 30. Sept. Der Hauptauschuß des Reichstags trat heute nachmittag vollzählig wieder zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Präsident des Reichstags, Fehrenbach, Stellung zur heutigen Meldung des „Berliner Tageblattes“, dahingehend, er hätte vor der Abreise des Reichskanzlers diesem im Auftrage der Mehrheitsparteien unerfreuliche Mitteilungen gemacht. Diese Meldung berührt meine Stellung als Präsident. Ich fungiere nicht als Vertreter der Mehrheitsparteien, sondern als solcher des Reichstages und habe an den Besprechungen der Mehrheitsparteien mich nicht beteiligt. Entsprechend einer Einladung des Reichskanzlers habe ich diesen vor seiner Abreise besucht. Das zur Klarstellung. Hierauf nahm der Stellvertreter des Reichskanzlers von Bayer das Wort und erklärte: Ich habe hiermit Kenntnis zu geben von einem kaiserlichen Erlaß an den Herrn Reichskanzler. Für diesen Erlaß, durch den Seine Majestät der Kaiser dem ersten Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsche des nun schon seit Jahren so Gehaltigen leistenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer verstärkten Mitwirkung bei der Leitung der Geschäfte des Deutschen Reiches weitgehend Rechnung getragen werde, gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers werden wir heute noch in Beratungen mit den Führern der einzelnen Parteien über den besten Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, eintreten und haben die sichere Hoffnung, daß es uns gelingen wird, in kürzester Frist diese für die Zukunft unseres Vaterlandes hochbedeutende Entwicklung zu einer unerreichten Einigkeit und Kraft stärfenden Lösung zu bringen. (Die Verlesung des kaiserlichen Erlasses wurde mit Bravorufen aufgenommen.)

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Ebert, schlug vor, nach dieser Mitteilung sich zu vertragen. Die Abg. Ledebour und Cohn von den Unabhängigen Sozialdemokraten widersprachen diesem Vorschlag. Schließlich machte der Vorsitzende unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung dem Einreden der Unabhängigen Sozialdemokraten dadurch ein Ende, daß er ihnen das Wort nicht mehr erteilte. Die Sitzung wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bulgarien.

Berlin, 30. Sept. (W.B. Nicht amtlich) Der französische Funkpruch meldet unter dem 29. September: Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

Bemerkung des W.B.: Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind die Bedingungen des Waffenstillstandes der Regierung in Sofia nicht bekannt.

Berlin, 30. Sept. (Privattelegramm.) Wie wir bestimmt hören, hat König Ferdinand an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem er in gleicher Weise wie in seinem Telegramm an den Kaiser von Oesterreich seine Bundesstreue versichert.

Ueber die Antwort der Entente.

Amsterdam, 30. Sept. Ein Telegramm aus London, an das „Allgemeine Handelsblatt“ enthält nähere Andeutungen über die Antwort, die Bulgarien durch den Verband zuteil werden soll. Danach würde außer dem Bruch mit den drei Verbündeten und der Abriistung gefordert: Ueberlassung der Eisenbahn, Räumung der seit dem Krieg besetzten Gebiete und Zugang für den Verband zu den nach der Türkei, Oesterreich-Ungarn und Rumänien führenden Verkehrswegen.

Bulgarien und Amerika.

Haag, 30. Sept. Panaretas, der bulgarische Gesandte in Washington, gibt in der „New York Times“ eine Erklärung über den Schritt Bulgariens ab, in der er betont, daß die Ansprüche Bulgariens mit denjenigen Grundgesetzen in Einklang zu bringen seien, die Wilson wiederholt dargelegt habe. Bulgarien sei bereit, die Entscheidung sämtlicher schwebender Probleme auf Grund der von Wilson verkündeten Grundgesetze des Rechts in die Hände eines Landes, etwa der Vereinigten Staaten, zu legen, eines Landes, das streng und unparteiisch sei und allen berechtigten Ansprüchen Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Haag, 30. Sept. Die „Times“ melden aus Washington, daß das bulgarische Friedensangebot in amerikanischen Regierungskreisen mit großer Begeisterung aufgenommen wurde hauptsächlich darum, weil es das erste Mal ist, daß ein Mitglied des Verbundes seine Bundesgenossen im Stich läßt.

Oesterreichisch-ungarische Truppen in Sofia.

Wien, 30. Sept. Die Wälder melden aus Sofia, Oesterreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen. (W.B.)

Die Haltung der Türkei.

W.B. Konstantinopel, 29. Sept. Das osmanische Volk bestand die Probe, auf die es die bulgarischen Nachrichten stellte, vollkommen würdig. Die erste Ueberraschung wich ruhiger Kaltblütigkeit, besonders seit dem Eintreffen der Nachricht von der Ankunft deutscher und österreichischer Truppen in Bulgarien. Die Presse weist darauf hin, daß ein solcher Schritt von Masimow, dem Russen- und Entente-freund, seit seinem Eintritt in die Regierung erwartet wurde und daß er schon unter Radoslawow die Disziplin der Truppen untergrub. Einstimmig erklären die Zeitungen, daß im äußersten Falle die deutschen und österreichischen Truppen die Front wieder herstellen würden, sie hielten damit vor allem den Verbindungsweg zwischen der Türkei und ihren Verbündeten aufrecht.

Bulgarischer Bericht.

W.B. Sofia, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Generalstabesbericht vom 28. September. Mazedonische Front: Westlich vom Bardar setzten unsere Einheiten ihre Bewegungen planmäßig fort. Zwischen Bardar und Struma kämpften die Nachhut mit schwachen feindlichen Kräften. Im Strumatal erfolgreiche Patrouillengehänge.

Die bulgarischen Unterhändler.

Paris, 29. Sept. Die bulgarischen Parlamentäre, Finanzminister Liavtschew, General Lukoff, Kommandant der 2. Armee, und der ehemalige Minister Radeff sind gestern in Saloniki angekommen, um über die Waffenstillstandsbedingungen zu verhandeln. General Franzhetd Esperey empfing sie heute. (Sonnt.)

Die militärische Lage in Palästina.

Türkischer Bericht.

W.B. Konstantinopel, 29. September. Tagesbericht Palästinafront. Die Engländer setzten ihren Vormarsch mit Kavallerie beiderseits der Eisenbahn Deraa-Damaskus und nordöstlich fort. Auf den übrigen Fronten Ruhe.

Englischer Palästinabericht: Die Gesamtzahl der bis zum 27. September gemachten Gefangenen beläuft sich auf 50 000 und die der erbeuteten Waffe auf 200 000.

Um was handelt es sich?

(Auch eine Friedensfrage.)

* Karlsruhe, 1. Oktober.

Ein Narr ist, wer da glaubt, daß dieser Krieg durch Waffengewalt entschieden werden könne! Ein Sozialdemokrat, der Genosse Scheidemann, hat sich seinerzeit das Verdienst erworben, diese aus vier Kriegsjahren geflossene Erfahrung von hörbarer Stelle aus zu verkünden. Und es kann das Verdienst des Redners nur mehren, daß der Ausdruck zu einer Zeit gewagt wurde, da in dem ungeheuerlichen Weltkriege der deutsche Kreisler gerade oben auf war. Aber weil das Schicksalsblatt dieses wechselvollen Krieges gerade zu unseren Gunsten gewandt lag, deshalb durften es auch die Kriegstreiber wagen, dem Redner (bildlich) ins Gesicht zu speien.

„Es ist noch kein Krieg durch militärische Maßnahmen allein beendet worden!“ Diese zweite Aeußerung eines urteilsfähig gebildeten politischen Geistes klang schon viel reservierter. Sie ist jedem historisch Gebildeten eine Selbstverständlichkeit, die sich kaum auszupprechen lohnt. Und doch kostete sie ihrem Urheber, dem Staatssekretär Kühlmann, den Hosen.

Und heute? Nun, heute liegt Veranlassung vor, an diese beiden Aussprüche zu erinnern. Besonders an den Ausspruch Scheidemanns, daß dieser Krieg durch Waffengewalt nicht zu entscheiden sei. Es erscheint uns heute von höchstem Werte, folgende Feststellung zu treffen: Wir, die diese Ueberzeugung Scheidemanns teilen, als Deutschland im Vordringen war und als der Feind unseren Kämpfern sein Rückenbild zeigte, uns hat der Umstand, daß die deutschen Truppen zurückgehen mußten, nicht im mindesten in unserer Ueberzeugung beirrt! Uns hat die veränderte Kriegslage nicht um Millimeterbreite von der Auffassung abgebracht, daß dieser Krieg nicht durch die Waffen entschieden wird, nicht durch die ungerigen, auch nicht durch die feindlichen.

Zugegeben, daß die Entente in den letzten Monaten im Westen militärisch Gewaltiges geleistet hat. Aber haben die deutschen Streitkräfte in der Paralyse dieser Anstrengungen etwa weniger geleistet? Hat der Gegner an irgend einer Stelle etwas erreicht, dem man die Bedeutung eines entscheidenden Moments zuguerkennen vermöchte? Nein! In Wirklichkeit hat sich ergeben, daß auch der Menschen- und Materialaufwand der Entente an dem gescheitert ist, worauf sich wohl die Auffassung Scheidemanns gründete, an dem, daß man das Unpersönliche dieses Krieges nennen könnte: an der Vielfältigkeit der Kriegsmittel, von denen sich in nunmehr vier Jahren gezeigt hat, daß sie in den geeigneten Händen und bei einer moralisch intakten Truppe die entscheidende Auswirkung auch der stärksten Menschenkräfte hindern.

Darüber hinaus könnte man allerdings der Meinung sein, daß die Seite, die über die meisten Kriegsmittel und die am wenigsten erschöpflichen Menschenquellen verfügt, auch die Waffent Entscheidung herbeizuführen vermöge. Aber wenn das Unpersönliche dieses Krieges die Entscheidung hindert, so widerstreiten die in der Politik tätigen persönlichen Kräfte auch dem Programm, ja nur dem Gedanken eines Krieges bis zum siegreichen Erfolge einer Seite. Das ist allgemein der Fall, auch bei der Entente. Es ist eine ganze Reihe von Gesichtspunkten, die auch der Entente die Kriegsbäume nicht in den Himmel wachsen lassen, — trotz der brüskten Ablehnung der Burian-Note. Zunächst wird in Frankreich der Eindruck immer stärker, daß das französische Volk einen in jedem Sinne annehmbaren Frieden haben kann und daß es den Krieg länger je mehr ausschließlich für England und Amerika führen hilft. Der schlimmste Kriegstreiber der Entente ist heute Herr Wilson. Er hat Lloyd George längst die Führung abgenommen. Das ist kein Zufall. Amerika verfolgt in diesem

Kriege politische und wirtschaftliche Endziele, die auch allmählich das Mißtrauen Englands erregen müssen. Allein in allem ist die Entente in ihrer heutigen Ausdehnung über den Atlantik ein politisch und wirtschaftlich durch und durch unnatürlich Bündnis, dessen innere Widersprüche ihm auf keinen Fall einen Krieg bis zur Waffent Entscheidung ermöglichen.

Es soll nun nicht verkannt werden, daß auch Deutschland unter großen Schwierigkeiten in das fünfte Kriegsjahr eingegangen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Schwierigkeiten mit der Dauer des Krieges wachsen. Wenn das deutsche Volk, insbesondere die schwerbetroffene Arbeiterklasse (das Wort in seinem weitesten Sinne erfasst), aber auch die Schwierigkeiten der vergangenen vier Kriegsjahre ertragen hat, dann doch nur, weil in ihr die Erkenntnis scharf ausgeprägt, wozu wertvollen und wichtigen Teil des Volkes seine Klasse darstellt. Und bei dieser Erkenntnis ist der Arbeiter nicht stehen geblieben. Er weiß, daß seine wirtschaftliche und damit politische Bedeutung sich in der politischen und wirtschaftlichen Praxis nur durchsetzen kann bei einem in jeder Hinsicht freien, in seiner Entwicklungsfähigkeit ungehemmten Volke. In ihrem wirtschaftlichen Gedeihen und in ihrer politischen und geistigen Entwicklung als Klasse ist die Arbeiterklasse gerade im Zeitalter der kapitalistischen Hochentwicklung untrennbar mit ihrem Volke verknüpft.

Die deutsche Arbeiterklasse hat also allen Anlaß, sich Nar zu werden, was für sie auf dem Spiele stünde, wenn die Entente in die Lage käme, den Mittelmächten den Frieden zu diktieren.

Schon durch die Uebernahme ungeheurer Kriegslasten würde das Wirtschaftsgebiet, in dem jene Interessen liegen, zur wirtschaftlichen Verarmung gebracht. Was aber ein verarmtes, wirtschaftlich leistungsunfähiges Gebiet gerade für die Arbeiterklasse bedeutet, ist jedermann klar. Eingehandenermaßen gehen nun die Ziele der Entente über die Auslöschung runder Kriegslasten weit hinaus. Der Wirtschaftskrieg ist nur dann leerer Schall, wenn die Entente bei diesem Kriege zu einem Verständigungsfrieden gezwungen wird. Ist sie Sieger, dann wird sie auch auf wirtschaftlichem Gebiete ihre Absichten ausführen. England wird durch die angekündigten Mittel den lästigen Konkurrenten Deutschland zu zerschmettern suchen. Das wird ihm auf die Dauer nicht gelingen, weil solche Maßnahmen in der Welt des zwanzigsten Jahrhunderts eine Utopie sind. Aber der Versuch an sich, ein länger andauernder Wirtschaftskrieg durch Abschürfung der Rohstoffzufuhr und Vinderung des Exports würde genügen, die lebende Arbeitergeneration einer Baria-Grütlung mindestens nahe zu bringen und der deutschen Arbeiterklasse alle Errungenschaften ihrer zähen Gewerkschaftsarbeit zunichte zu machen.

Unter normalen Umständen würde den Arbeiter nach dem Kriege eine Unsumme von Arbeitsgelegenheiten erwarten: alle Lager sind geräumt, alle Vorräte auf allen Gebieten sind aufgebracht. Alle Märkte verlangen nach Waren. Die glänzende Periode, die dieser Zustand für den Arbeiter veripricht, kann jedoch nur eintreten, wenn Deutschland seine weltwirtschaftliche Integrität über diesen Krieg hinaus bewahrt. Ein geschlagenes Deutschland, das die Ententebedingungen annehmen müßte, würde verarmen, seine Konsum- und Produktionskraft würde verschwinden. Der Hauptleidtragende wäre der Arbeiter. Und nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht würde ein Diktatorfrieden der Entente vernichtend wirken. Alle Politiker, alle Organisationsführer, alle Gewerkschaftler unter uns wissen, wie eng wirtschaftlicher und politischer Tiefstand miteinander in Verbindung stehen. Ein wirtschaftlich armes Volk geht auch politisch zurück und seine wirtschaftlich verelendete Klasse erlebt auch bald ihren politischen Bankrott.

Es ist wohl nicht nötig, diese Tatsache mit Beispielen aus der Geschichte zu belegen. Gerade die politische Geschichte Englands böte für solche Untersuchungen reiche Ausbeute!

Deutsches Reich.

Zentrumsfragen.

In dem von ihm geleiteten „Düsseldorfer Tageblatt“ hat der Zentrumsredakteur Dr. G. Brauweiler seit einer Reihe von Wochen an dem Programm, dem Wesen und der Politik der Zentrumspartei in einer lauten Reihe von Artikeln scharfe Kritik geübt. In dem Schlussartikel (Nr. 260) wirt Brauweiler einen Blick in die Zukunft. Er ist der Meinung, daß die deutschen Katholiken bei den kommenden „schweren und heißen Kämpfen“ auf die Hilfe der christgläubigen Protestanten nur in begrenztem Maße rechnen können, also auf ihre eigene Kraft gestellt sein würden. Es müsse alles getan werden, um die Katholiken zur politischen Arbeit geschlossener zusammenzuführen, denn sie würden „vielleicht einmal berufen sein, gegen die Sturmwellen der Revolution den rettenden und schützenden Damm zu bilden.“ Mit diesem „Damm“ ist es indes nicht allzu gut bestellt. Trotz Zunahme der Verhältniszahl der katholischen Bevölkerung gingen, wie Brauweiler selber feststellt, die Zentrumsstimmen von 29 Prozent in den achtziger Jahren auf 18 Prozent bei der letzten Wahl zurück. Es habe keinen Zweck, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, „daß die Jungen unter uns zum Teil ohne innere Anteilnahme, zum Teil direkt ablehnend der Zentrumspartei gegenüber stehen.“ Die größte Gefahr für das Zentrum seien und würden es immer mehr werden: die Interessen- und sozialpolitischen Gegensätze auf dem wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gebiete. „Sie drohen in ihrer zunehmenden Verschärfung — wie werden sie erst losbrechen, wenn die ungeheure Schwierigkeit der Liquidation des Krieges herantömmelt — die Parteigemeinschaft zu zersprengen.“

Dr. Brauweiler fürchtet, daß nach Wegfall der Beschränkungen über die ungleicherliche Behandlung der Katholiken das Konfessions- und Land nicht mehr genüge, um die katholischen Wähler zusammenzuhalten; für viele werde „die möglichst scharfe Vertretung ihrer materiellen Interessen“ ausschlaggebend für die parteipolitische Stellungnahme werden.

„Diese Kenner unserer Zeit“, so schreibt Dr. Brauweiler weiter, „nehmen an, daß wir wahrscheinlich erst durch eine Zeit der reinen Parlamentarität, einer noch stärkeren Forderung des Gesellschaftsfortschritts, vielleicht noch eines kommunikativen Experimentes hindurchgehen müssen, ehe für die Erneuerung des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens „im Geiste des Christentums“ die Stunde komme. Diese Stunde, die sicher einmal komme, gelte es vorzubereiten.“

Die Ausichten sind nach Dr. Brauweilers Meinung für seine Partei also hoffnungslos. Wir sind indes nicht geneigt, die Lebensfähigkeit und relative Anpassungsfähigkeit des Zentrums so tief einzuschätzen. Wir rechnen nach wie vor mit dieser von klugen Männern geführten, glänzend organisierten und auf dem machtvollen Fundament der katholischen Kirche aufgebauten Partei als einem starken Machtfaktor. Beweis: die Zentrumspartei hat sich nach dem Fall der Kulturkampfgesetze und ihrer Ausläufer geschichtlich überlebt, sie wird aber auch eine ganze Reihe von der Tradition leben können.

Der Geheimlaß des Kriegsministers.

Der Geheimlaß des Kriegsministers v. Stein, der in der Sitzung des Hauptauschusses von allen Rednern scharf bemerkt wurde, war an die Minister des Innern gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

Der Ober-Militärbefehlshaber.
Nr. 4678. 18. g. A. C.

Berlin W 66, den 8. Juli 1918.
Die Zentralkasse Völkerrück und die Deutsche Friedensgesellschaft entwickeln wieder eine große Propagandatätigkeit. Ein

Mein Onkel Benjamin.

Roman von Claude Tillier.

27

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, Herr Benjamin,“ sagte der Notar; „Sie haben behauptet, daß sich die Prüßler Bürger über die Identität des ewigen Juden nicht hätten täuschen können; gleichwohl haben die Einwohner Moulots Sie heute morgen für den ewigen Juden gehalten; Sie haben sogar in Gegenwart des ganzen Mouloter Volkes ein authentisches Wunder berichtet; Ihre Beweisführung ist also in einer Hinsicht fehlerhaft, und Ihre in Bezug auf die geschichtliche Glaubwürdigkeit aufgestellten Regeln sind nicht unanfechtbar.“

„Der Einwand ist schwer zu widerlegen,“ erwiderte Benjamin, sich den Kopf kratzend. „Ich gestehe, daß es mir unmöglich ist, darauf zu antworten; aber er läßt sich eben so wohl auf den Herrn Jesus Christus wie auf den ewigen Juden anwenden.“

„Ach was!“ unterbrach ihn meine Großmutter, die stets direkt auf die Sache losging; ich hoffe, daß Du an Jesus Christus glaubst; nicht wahr, Benjamin?“

„Ohne Zweifel glaube ich, meine liebe Schwester, an Jesus Christus; ich glaube um so fester an ihn, als man ohne den Glauben an die Göttlichkeit Jesu Christi nicht an das Dasein Gottes glauben kann, denn die einzigen Beweise für das Dasein Gottes sind eben die Wunder Jesu Christi. Aber, zum Glück, das hält mich nicht ab, an den ewigen Juden zu glauben, oder soll ich Ihnen, um mich richtiger auszudrücken, erklären, was für eine Bedeutung der ewige Jude für mich hat?“

„Der ewige Jude ist das Bild des jüdischen Volkes, von irgend einem unbekannten Dichter unter dem Volke auf die Manern einer Hölle gezeichnet. Dieser Mythos ist so treffend, daß man blind sein müßte, wollte man ihn nicht erkennen.“

„Der ewige Jude hat kein Dach, keinen Herd, keinen rechtlichen und politischen Wohnsitz; das jüdische Volk hat kein Vaterland.“

„Der ewige Jude ist gezwungen, ohne anzuhalten, ohne Atem zu schöpfen, rastlos zu wandern, was für ihn in seinen Weiterreisen sehr ermüdend sein muß. Siebenmal hat er schon die Rundreise um die Erde gemacht. Das jüdische Volk ist nirgends fest ansässig; es bleibt überall unter Zelten; es geht und kommt unansprechlich wie die

Bogen des Ozeans; und wie er hat es wie eine Schaumbildung auf der Oberfläche des Weltmeeres, wie ein vom Strome der Zivilisation fortgerissener Strohhalm schon vielmals die Rundreise um die Erde gemacht.“

„Der ewige Jude hat beständig fünf Sous in seiner Tasche. Durch die Erpressungen des feudalen Adels und die Konfiskationen der Könige unaufhörlich zu Grunde gerichtet, kam das jüdische Volk wie eine Korkeise, die aus der Tiefe des Wassers zu dessen Oberfläche emporsteigt, immer wieder zu einer glücklichen Lage zurück. Sein Wohlstand brachte es immer wieder rückwärts.“

„Der ewige Jude kann nur fünf Sous auf einmal ausgeben. Gezwungen seinen Reichtum zu verbergen, ist das jüdische Volk knauserig und sparsam geworden: es gibt wenig aus.“

„Die Strafe des ewigen Juden wird ewig dauern. Das jüdische Volk kann sich eben so wenig zu einem nationalen Körper zusammenschließen wie sich die Aische der vom Blitze getroffenen Eiche wieder zu Bäumen vereinigen kann; es ist bis zum Ablauf der Jahrhunderte über die Oberfläche der Erde gestreut.“

„Im Ernste geredet, ist der Glaube an den ewigen Juden unstrittig ein Aberglaube; aber ich will zu Ihnen nach dem Wortan der Bibel sagen: wer von allem Aberglauben frei ist, der mache die Bewohner Moulots zuerst zur Zielscheibe seines Spottes.“ Es ist Tatsache, daß wir alle abergläubisch sind, die Einen mehr, die Andern weniger, und oft macht sich der, welcher eine Geschwulst am Ohre hat so groß wie eine Kartoffel, über den lustig, der eine Warze am Kinn hat.“

„Es gibt keine zwei Christen, die denselben Glauben haben, die dasselbe annehmen und dasselbe verwerfen. Der Eine fastet zum Freitag und geht nicht zum Hochamt; der Andere beachtet den Gottesdienst und fest den Freitag den Fleischtopf an das Feuer; diese Dame spottet über Freitag wie über Sonntag und würde sich für verdummt halten, wäre sie nicht in der Kirche geirant.“

„Die Kirche gleicht einem Tiere mit sieben Hörnern. Wer nur an sechs ihrer Hörner glaubt, spottet über den, der an das siebente glaubt; wer ihr nur fünf Hörner zugestehet, macht sich über den lustig, der ihr deren sechs zugestehet. Dazu kommt noch der Geist, der sich über alle lustig macht, die da glauben, die Religion habe Hörner; und ihn wieder überträgt der Atheist, der sich über alle übrige lustig macht, und dennoch glaubt der Atheist an Cagliostro und läßt sich Karten legen. Kurz, es gibt nur

einen Menschen, der nicht abergläubisch ist, derjenige nämlich, der nur das glaubt, was bewiesen ist.“

„Es war Nacht und fogar mehr als Nacht, als mein Großmutter erklärte, sie wollte abreiten.“

„Ich lasse Benjamin nur unter einer Bedingung fest,“ sagte Herr Ringit, „daß er mir nämlich verspricht, am Sonntag an einer großen Jagdpartie teilzunehmen, die ich hiermit ihm zu Ehren anordne; ich muß ihn wohl mit seinen Waldungen und den Hasen, die darin sind, bekannt machen.“

„Aber,“ wandte mein Onkel ein, „ich kenne ja nicht die ersten Elemente der Jagd; ich würde wohl einen Dönerpfeffer oder Hahnkrücken von einem Kaninchenragout misscheiden; aber Wilko-Ratant soll mir sein heiliges Waidnackted vorbringen, wenn ich läßtig bin, einen Hasen im Laufe von einem laufenden Kaninchen zu unterjäheln.“

„Dein schlummer für Dich, mein Freund; aber es ist ein Grund mehr, daß Du kommst; man muß von allem ein wenig lernen.“

„Sie werden sehen, Herr Ringit, daß ich ein Unglück anrichten werde; ich werde eines Ihrer musikalischen Instrumente töten.“

„Unterlasse es Dir beileibe nicht; ich würde es teuer bezahlen müssen, als es seiner tolllos Familie wert ist. Aber um solchen Anfall zu verhüten, sollst Du mit Deinem Degen jagen.“

„Gut denn! Ich verspreche es,“ versetzte mein Onkel. Darauf nahm er mit seiner lieben Schwester von Herrn Ringit Abschied.

„Weißt Du,“ sagte Benjamin zu meiner Großmutter, als sie auf dem Wege waren, „ich möchte lieber Herrn Ringit als seine Tochter heiraten.“

„Man muß nicht wollen, was man nicht kann, und alles, was man kann, muß man wollen,“ erwiderte meine Großmutter trocken.

„Aber...“

„Aber achte auf den Hesel und stich ihn nicht, wie heute morgen, mit Deinem Degen; das ist alles, um was ich Dich bitte.“

„Du bist auf mich böse, liebe Schwester; ich möchte wissen, weshalb?“

„So will ich es Dir denn sagen: weil Du zu viel getrunken, zu viel belästert und zu frühlein Arabella dein Wort gesagt hast. Jetzt laß mich in Ruhe!“

(Schluß folgt.)

haben Stelle...
Da ihren...
kommungen...
gebildet werd...
auch dieses...
geschlossenen...
lungen, zu...
mit hat, ...
sollte werden...
taten gesch...
Welchen Pri...
Berammlung...
ber Text her...
betet die D...
überlieferte...
historians an...
Die vorer...
ter ungewi...
nr. 3740, 15...
schenden Be...

Die bes...
genern die...

Ein geist...
lich in Sü...
loch!“ verb...
Fremdenbus...
schen. Ein...
daß das Glu...
im Vereini...
Wachworte

Aus der...
Reichsmarin...
Stellvertre...
dieser nach...
der Hochsch...
Reichsmarin...
admiral Ri...
worden. U...
nichts haben...
Entschidung...
daß Admira...
ward.

Zu Begi...
Kriegsbeschi...
den gerufen...
kundes der...
wehner war...
in München...
konspirator...
Deutscher...
seinen Ver...
zu verleum...
die Freien...
nahres Gef...
kooperativen...
führten fünf...
Landes f...
Auch eine...
bedingstigen...
gerbereine...
sonten, „K...
Kriegervere...

Die Ob...
fischen Fäll...
schlich verlan...
abgefordert...
den. Ein C...
Erbebe...
warde bei S...
Erdböhe...
in lange Wa...
Im gan...
Besonders...
sion und a...
ganze Stein...
erhielten N...

„Som...
30. Jahrgan...
gende Beitr...
Wider...
ris. — Tan...
hen Laten...
Wort auf...
Text: ...
Häuser Vall...
Lautföhrer...
— Das Ed...
Rothsifl Pa...
Brüder. W...
Gids. —

Der B...
jehereit du...
Saiten, i...
besitzen...
Bon de...
bestimmen...
Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Die G...
Stummer 18...
menspreis...
band 1,45 ...

Die „E...
Geschäfts...
leben das...
sen. Aus...
redon, tou...

Beispielen aus der Geschichte Englands

vorher Tagesblätter weiter fort zu setzen...

Die vorgeschriebene Bewegung ist ein neuerlicher Ausbruch der unheimlichen Propaganda für den internationalen Pazifismus...

Die bekannt geworden ist, hat der bayerische Minister des Innern diesem Ersuchen nicht stattgegeben.

Ein gefälschtes Flugblatt. In letzter Zeit ist vornehmlich in Süddeutschland ein Flugblatt, „Preußenherzen hoch!“ verbreitet worden...

Aus dem Reichsmarineamt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herr v. Capelle, ist auf Urlaub...

für unsere Soldaten. Es war nur ein Kriegerverein! Zu Beginn dieses Jahres wurden eine ganze Reihe von Kriegsschadigten- und Kriegsteilnehmerverbänden ins Leben gerufen...

Aus aller Welt. Die Cholera in Berlin. In Berlin sind in den letzten Tagen sieben Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. Hier verzeichnen und besprechen Bücher und Zeitschriften...

Der Preis der Nummer ist 15 Pfg. Probeummern sind jederzeit durch den Verlag...

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Gesellschaft: Berlin W. 35, Potsdamer Str. 121 h) haben...

Gewerkschaftliches.

Das Wachstum der deutschen Gewerkschaften. Am Schlusse des zweiten Vierteljahres 1918 zählten die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände...

240 000 Mark Nachzahlung

Haben die Textilarbeiterorganisationen (der freie und der christliche Verband) für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Baumwollwebereien in der Oberlausitz erwirkt...

Große Erbitterung über Ernährungsverhältnisse und Kriegswunder. In einer großen Versammlung der Hamburger Solgarbeiter, die zu den neuen Vereinbarungen mit den Unternehmern Stellung nahm...

Baden

Landesversammlung der Tab., Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen. Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe eine Kriegstagung des Landesverbandes der Tab., Gewerbe- und Handwerkervereinigungen...

ungen des Verwaltungsrats des Erholungsheims Bad Sulzburg, das über die Wintermonate geschlossen bleiben soll...

Die Landesversammlung selbst wurde am Sonntag vormittag 11 Uhr von dem Präsidenten Gewerbetat Niederhül (Mast) eröffnet...

Langenbrücken 5. Bruchsal, 30. Sept. Auf amtliche Anordnung hin wurde der Mühlenbetrieb des Rudolf Kramer wegen Ungewissheit in der Durchführung der behördlichen Vorschriften geschlossen...

Mannheim, 1. Okt. Wie der Polizeibericht meldet, führte der 34jährige Infanterist Georg Heilhardt von einem bayerischen Inf. Regt. in der vergangenen Nacht, als er sich in der herrschenden Dunkelheit von seinem Reanport entfernt hatte...

Mannheim, 30. Sept. Während des Kochens fingen die Kleider der 34jährigen Ehefrau Marie Braun von Weingarten Feuer. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb...

Die 3. Gauwanderung des L.-B. die Naturfreunde Gau Süddeutschland, findet am Sonntag, 6. Oktober, statt. Sie führt dieses Mal die Teilnehmer am Samstag, 5. Oktober, von Heidelberg über den Schrieblheimer Hof nach dem Naturfreundebüchsen der Ortsgruppe Mannheim am Kohlhof...

Kein Schreibpapier an Kriegsgefangene in Frankreich senden! Wie festgestellt wurde, liefert die französische Zensur an deutsche Kriegsgefangene gerichtete Sendungen von unbeschriebenem Briefpapier und unbeschriebenen Postkarten...

Tagung der Reichlichen Detailvereine. Am Sonntag fand in Heidelberg eine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Tagung des Bundes Bad. Detailvereine statt. Die Versammlung nahm zunächst einen Vortrag des Syndikus Dr. Prienen-Karlsruhe über die Entwicklung des Bundes Bad. Detailvereine entgegen...

Aus aller Welt.

Amok out-Politik gegen Frankreich und Deutschland, von Dr. Ludwig Quessel, Mitgl. d. Reichstags. — Die Einheit Australiens, von Hermann Kranold. — Wild niether, klarer Mond, von Walt Wittmann...

Merktblatt für die Tabakfermentation im Meinen. Seinem weitverbreiteten vorzüglichen Tabak-Merktblatt hat der bekannte Verfasser, Herr A. Lamberger, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Bremen, nun auch ein Merktblatt der Tabakfermentation mit Hinweisen für die weitere Verarbeitung des Tabaks folgen lassen...

Nicht nur für den Wiederaufbau geachteter Deckflächen, sondern für alle Dächer, besonders auf dem Lande, die idios und billig errichtet werden sollen, ist die hier gezeigte Bauweise von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung...

Verband der Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte. Unter dem Vorsitz des Kaufmanns Detrich-Karlstrube hielt der Badische Verband der Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte in Heidelberg seine Landesversammlung ab. Der Verband zählt 610 Mitglieder. Handelskammerpräsident Dr. Krienen-Karlstrube berichtete über die Beteiligung der Webgeschäfte an der Bearbeitung der beschlagnahmten Tischwäse. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der gefordert wurde, daß die in Baden beschlagnahmte Tischwäse auch in Baden verarbeitet werden solle. Weiter berichtete Dr. Krienen über die Preisabmessung im Kleinhandel mit Web-, Wirt- und Strickwaren.

Kommunalpolitik.

Ettingen, 30. Sept. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage über die Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 1 Million Mark bei der städtischen Sparkasse zugegangen. Die Summe ist bestimmt zur Tilgung von zwei schwebenden Schulden in Höhe von 600 000 und 400 000 Mk. Die Beträge wurden seinerzeit von dem Bürgerausschuß für kriegswirtschaftliche Zwecke bewilligt.

Heidelberg, 30. Sept. Nachdem vor kurzem erst die Hofgüter Kröger, Weigand und Hemberger in Kudaß bei Baldern durch Kauf an die Stadt Heidelberg übergegangen sind, ist jetzt auch der bekannte Heiligische Bauernhof in Dörsental an die Stadt Heidelberg durch Kauf übergegangen.

Wohnungsfürsorge in Heidelberg. Der Bürgerausschuß von Heidelberg bewilligte 300 000 Mk. für die Erstellung von 26 Kleinwohnhäusern, nachdem er schon im Juli v. J. 150 000 Mark für die Errichtung von 18 Wohnungen im Stadtteil Schlierbach genehmigt hatte. Weiter stimmte der Bürgerausschuß der Einrichtung eines städt. Kinderheims zu und erklärte sich mit der Erhöhung der Gas- und Strompreise einverstanden.

Protest Mannheims wegen der Lebensmittelversorgung. Das Bürgermeisteramt der Stadt Mannheim ist in letzter Zeit wiederholt bei der Groß. Regierung wegen der ungenügenden Lebensmittelversorgung Mannheims vorstellig geworden. Neben der Forderung einer stärkeren Erfassung der Erzeugnisse und der stärkeren Berücksichtigung der besonders ungünstig gestellten größeren Städte bei der Verteilung der vorhandenen Waren innerhalb des Landes wurde dabei auf die aus zahlreichen Nachrichten zu schließende Tatsache der Schlechterstellung Badens in der Versorgung mit Kartoffeln, Nahrungsmitteln und anderen von der Reichsstelle zugewiesenden Lebensmitteln gegenüber anderen Teilen des Reiches hingewiesen.

Die Kohlensteuer und die Gemeinden. Da den preussischen Gemeinden der durch besondere Maßnahmen zugunsten der Kohlenversorgung der minderbemittelten Bevölkerung entstandene Aufwand im vollen Umfang aus den dafür zur Verfügung stehenden Reichsmitteln vergütet wird, während in Baden nur die halbe Kohlensteuer mit 20 Pfg für den Doppelzentner erhebt wird und die übrigen nur Beiträge zwischen 35 und 50 Prozent des Aufwandes staatlicherseits gegeben werden, so hat der Stadtrat von Freiburg unter Hinweis auf diese unterschiedliche Behandlung beim Ministerium des Innern eine entsprechende Vorstellung eingereicht, damit auch den bad. Gemeinden der betr. Aufwand im vollen Umfang ersetzt wird.

Bausstoffbeschaffung für den Wohnungsbau. Der Stadtrat von Freiburg hat sich bereit erklärt, bei der Gründung einer Bausstoff-Bezugs-genossenschaft, die durch den Vorstand des Verbandes Badischer Handwerker-Genossenschaften in Verbindung mit den örtlichen Handwerkervereinigungen in die Wege geleitet werden soll. Die Gründung der Genossenschaft soll aus der Kenntnis heraus erfolgen, daß die praktische Förderung des Wohnungsbaus von der Sicherstellung erheblicher Mengen von Bausstoffen abhängt.

Aus der Partei.

Unabhängiges.

Ueber eine „amerikanische“ Wählerversammlung im ersten Bezirk Reichstagswahlkreis, in der der sozialdemokratische Kandidat Heimann sprach, berichtet der „Vorwärts“: „Obwohl von vornherein freie Diskussion nach der Rede unseres Kandidaten zugesagt war, versuchte doch eine Anzahl Unabhängiger mehrfach gegen den Protest der Versammlung seine Ausführungen zu unterbrechen. Genosse Heimann fand mehrfach den lauten Beifall der meisten Wähler. In der Diskussion sprachen zuerst drei Unabhängige, deren Einwürfe von Genosse Schöpslin bündig abge-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hoftheater Karlsruhe.

Als wir Sonntag früh den Theaterzettel für die „Eugenotten“ zur Hand belamen und als Valentine den Namen von Frau Bauer-Kottlar darauf bezeichnet fanden, mischte sich in die Freude sogleich auch der Zweifel, ob Frau Bauer-Kottlar zu dieser Vorstellung auch wirklich kommen wird. Der Zweifel war berechtigt, — wie oft schon kam auch dieses Mal die Künstlerin nicht. So enttäuscht wie der größte Teil des ausverkauften Hauses waren wir also nicht, da wir aus Erfahrung mit dem Niedergerichten der Sängerin gerednet hatten. Vieler solcher Enttäuschungen darf es aber für das Publikum nicht mehr geben, sonst hat es auch mit den ausverkauften Häusern an den Sonntagen bald ein Ende. Wenn das Hoftheater keine Mittel hat, Frau Bauer-Kottlar hierher zu bringen — wie können schwer an ein Krankelein glauben, mehrwärtig wäre das jedenfalls, wenn die Sängerin ausgerechnet jeweils an den Tagen ihrer Verpflichtung nach Karlsruhe krank werden würde, während sie vorher und nachher gesund und munter in Frankfurt ihre Partien singt — so soll es auf die weitere Tätigkeit verzichtet und vor Allem dafür bestraf sein, daß ein vollwertiger Erfolg erscheint. Wir können nicht glauben, daß dies auch letzten Sonntag nicht möglich gewesen sein soll, wo eine ganze Reihe Bühnen in nächster Umnebung liegen. Es eine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Publikum, es erst mit einem „großen“ Namen ins Theater zu laden und dann ihm einen ungenügenden Erfolg vorzusetzen. Das Theater schadet dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch dem Künstler oder der Künstlerin, die dann einspringen müssen. Die Leistung von Frau Singer, die anstelle der ausgetriebenen Frankfurter Sängerin die Rolle übernommen, wird natürlich von dem Publikum an der bekannten Leistung dieser gemessen, und das im Verlaufe gefällige Urteil ist meist schimmer und schärfer als es die tatsächliche Leistung verbiente; und die aussehende Künstlerin hat als Dank nur Schanden. Frau Singer hatte gesanglich eine Anzahl recht gute Momente, die Stimme klingt rein und hat auch Farbe. Jedoch ließ ihr Spiel die dramatische Belebtheit, die gerade diese Rolle im höchsten Maße verlangt, sehr vermissen. Die Sängerin kam über einige Ansätze nicht hinaus. Auch Herr Schwedt hat in seinem Rollen nur stimmlich, und auch hier mit Einschränkungen, zufriedenstellendes; seinem Spiel merkte man immer zu sehr noch das Angeleitete, Gefünstelte an, die Rolle auch innerlich nicht zu erleben hat der Sänger noch nicht gelernt. Die beiden Hauptrollen gehen also nach der darstellerischen Seite hin sehr viele Wünsche offen. Anerkennenswert waren die Leistungen von Frau von

wiesen wurden. Nach ihm kamen wieder Unabhängige ans Wort, die jeder Sachlichkeit gefühllos aus dem Wege gingen. Als Genosse Richard Fischer das Wort ergriff, boten lebhaftige Ruheforderungen schließlich der Polizei Anlaß zur Auflösung. In dieser sozialdemokratischen Versammlung sind sieben „Unabhängige“ und zwei sozialdemokratische Redner zu Worte gekommen. Als der dritte Sozialdemokrat sprechen wollte, wurde dieser durch Lärm am Sprechen verhindert. Die sozialdemokratische Leitung hatte den Unabhängigen volle Redefreiheit zugesichert. Sie hat ihr Wort auch gehalten. Ruhig hörte die in ihrer Mehrheit aus Anhängern Scheidemanns bestehende Versammlung die Unabhängigen an; die unabhängige Minderheit jedoch hielt das entgegenge setzte Verfahren für richtig. Die Wähler haben also erfahren, wer die demokratische Freiheit achtet und wer nicht. Daran werden sie sich zu halten wissen!

Ettingen, 30. Sept. Sozialdem. Verein. Nächsten Samstag, 5. Oktober, abends 1/9 Uhr, findet bei Fehle (Alte Brauerei Hensle) eine Versammlung statt, in der Genosse Willi einen Vortrag über „Private Versicherung im Kriege“ halten wird. Außerdem soll eine Aussprache über Gemeindefragen stattfinden. Wir erlauben die Parteigenossen, Volkstrendler und Gewerkschaftscollegen um pünktlichen und zahlreichen Besuch.

Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Gandzame-Abchnitt von nördlich Dixmuiden bis Merokem zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Wischaetebogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Gandzame-Abchnitt und gegen die Linie Jaren-Westroosebeke wurden abgewiesen. Zwischen Passchendaele und Beceleere drang der Gegner in Moorslede und Dadi-geede vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Gouthen bis Ronen in der Lys-Niederung vordringende Feind wurde durch Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier in der Lys-Niederung.

Seltvatives Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu acht Mal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Sencourt und Lillois in erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuville und Casteupe, gabte der Feind Fuß. Wir stießen hier am Westrand der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai-Masnières zusammen. Südlich von Marcoing brühte sich der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnières-Crevescourt jurid. Mit großer Kraft hat er unsere Front von Connelieu bis südlich von Belleglise angegriffen. Zwischen Connelieu und Bellecourt schlugen wir mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Billers Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wiedergewonnen. Die in der Front bei Connelieu und Billers Guislain schwer kämpfenden Divisionen warfen den aus der Richtung Marcoing gegen ihre Flanken vordringenden Feind mit ihren Kleberbataillonen im entschlossenen Angriff wieder zurück. Zwischen Bellecourt und Belleglise stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellecourt-Westrand Jonecourt und Dehaucourt zum Stehen. Die nördlich von Gri-

enst und St. Friedrich, der Herren Büttner, Ziegler, Gunnar Graarud und Siegen, sowie des Chors und des Ballets. Die Aufführung im Ganzen ließ den arohen Zug, das Bedeutige, Leidenschaftliche der Meerbeerschen Kunst stark vermissen.

Nach zehnjähriger Pause geht am Donnerstag, den 3. Oktober Calderons „Mitternachtsmahl“ mit Fritz Herz in der Titelrolle neu einstudiert in Szene.

Lieder- und Klavierabend Paschke von der Osten-Krone. Wenn der am Samstag Abend von der sächsischen Kammerängerin Eva Paschke von der Osten und dem Professor Emil Kronke gegebene Lieder- und Klavierabend unberichtigt ließ, so wollen wir dies zuvörderst auf die unglückliche Wahl des Saales zurückführen. Man fühlte da so recht wieder den Verlust des schönen Museumsaales. Das Künstlerpaar analute durch eine größere Reskame ein zahlreiches Publikum anzuloden und dadurch die Wahl des Konzerthausaales zu rechtfertigen. Allein, sie hatten sich verrechnet, die Karlsruher haben ihre „Lokalgrößen“, auf der einen Seite Otto Glaser, Hans Norden, auf der andern Jachowter, und was dazwischen ist, interessiert nicht, da nicht keine Reskame, kein noch so großer Name. Und so war der große Saal gänzlich leer. Daß da ein Singen und Musikieren keine sonderliche Freude macht bedarf keiner besonderen Betonung. Dazu kommt noch die bei jedem Besuch ganz besonders störende wirrende miserable Musik des Saales. Frau Paschke von der Osten sang Lieder von Brahms, Ed. Grieg und Hugo Wolf. Der Vortrag ließ manche Wünsche offen. Die Sängerin hat die Fähigkeit, die Note eines Liedes seelisch auszuatmen, einfach und natürlich ist ihre Vortragweise, die sich mit einer vorzüglichen Textausprache, einem ausgesprochenen Sinn für Pöhrhaltung und künstlerische Ausgestaltung, paart. Die Stimme ist in den mittleren Lagen wohlklingend, scheint jedoch, was besonders nach der Höhe hin stark auffällt, sehr abgebrannt; ihre Wirkung läßt sich auch sehr unter der Musik des Saales, Professor Kronke begleitete mit Geisid und feinsten Anpassung, als Solonummern steuerte er zwei sächsische Kompositionen und drei eigene Arbeiten bei. Sein Spiel ist voll Farbe, Plastik und technischer Gewandtheit, ein tieferes Eingehen auf den geistigen Gehalt hätte man jedoch gewünscht; manches von ihm lang ließ sich oberflächlich. In einem entsprechenden Saale wäre dem Künstlerpaar vielleicht ein stärkerer Erfolg beschieden gewesen als es in dem nächstern letzten großen Saale im Konzerthaus der Fall war.

court sich aller Anstürme erweichenden Regimenten mußten am Abend ihren Flügel auf Dehaucourt zurücknehmen. An dem großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwis. Gegen unsere neue Linie am Duse-Lisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte zwischen der Suipe und der Lisne, der Amerikaner gegen den Strand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberive und Somme-By schlugen wir mehrfach, nordwestlich von Somme-By neumaligen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter südlich blieb Aude und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aurenördlich Ardeuil, nördlich Seschault-Bouconville. Mit besonderer Kraft stürzte auch der Amerikaner gegen den Strand des Argonnerwaldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Aire-Tales entziffen wir dem Feinde Apremont und den Wald von Montrebeau und warfen hier den Amerikaner mehr als 1 Kilometer jurid.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubandarski

Won Deutschlands Schicksal bist auch Du ein Teil, Was Du dem Lande tust, Du tust es Dir zum Heil! Darum zeichne die Neunte!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Sept. Abends. (W.B. Amtlich.) In Flandern im allgemeinen ruhiger Tag. Erneute Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich De Catelet haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, östlich der Argonnen starke Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 29. September, abends: Heute morgen um 5.50 Uhr griffen britische und amerikanische Truppen nordwestlich von St. Quentin an. Auf der ganzen Front von St. Quentin bis zur Scarpe ist eine erbitterte Schlacht im Gange. Schwere Kämpfe fanden gestern bei Connelieu und dem Wasser Räden statt. Unsere Truppen machten auf der Höheebene südwestlich von Connelieu Fortschritte, wurden aber am Wasser Räden ein wenig zurückgedrückt. Wir erneuerten den Angriff in diesem Fortschritt und machten Gefangene. Bei Marcoing erweiterten wir unsere Weidensopstellung gestern abend östlich des Scheidelaans, wiesen einen feindlichen Gegenangriff ab und machten eine Anzahl Gefangener. Weiter nördlich setzen sich englische Marineeinheiten östlich des Scheidelaans gegenüber Gantain fest. Nördlich der Straße Rapaume-Cambrai setzten sich kanadische Truppen in Besitz des Verteidigungssystems, das als Marcoing-Rastieres-Linie bekannt ist und nördlich bis nach Saills hinzieht. Englische Truppen vollendeten die Einnahme von Aubendeul-au-Bac und kämpften in Arleux. Sie überstiegen den Krinquisfluß in der Nachbarschaft von Saills-en-Orevent. Die von den britischen Truppen seit dem Morgen des 27. September gemachten Gefangenen belaufen sich auf über 16 000.

Amerikanischer Bericht. Unser Angriff entwickelte sich heute erfolgreich. Trotz des schweren Infanteries, Artillerie- und Maschinengewehr-Feuers rühten wir vor und erreichten die Außenbezirke von Vrieulle und Cremona. Ueber 20 Städte wurden genommen und gewaltige Mengen Kriegsgerät erbeutet. Die Zahl unserer Gefangenen wächst. Unsere Flieger beherrschen die Luft. Sie brachten über 60 feindliche Flugzeuge und 12 Ballons zum Absturz. 20 amerikanische Flugzeuge werden bemitt.

Neue Verfertigungen.

Berlin, 30. Sept. (W.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 15 000 Brutto-Tonnage gestern.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht. W.B. Wien, 30. Sept. Amtlich wird bekannt: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgreiche Patrouillenunternehmungen.

Unmittelbar westlich des Odrisasees haben wir, bei Lage an der bulgarischen Front Rechnung tragend, nach örtlichen Kämpfen den Geländestreifen gesäumt.

Der Chef des Generalstabs.

Verstärkung von Zebrügge und Ostende.

Haag, 30. Sept. Aus Ostburg wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag zwischen 2 1/2 und 4 Uhr wurden Zebrügge und Ostende von der See aus bombardiert. Wie viele Schiffe an diesem Angriffe teilnahmen, konnte nicht genau festgestellt werden. Man hörte nur das entsetzliche Krachen der Granaten. Die Explosionen waren so stark, daß selbst auf holländischem Gebiet die Erschütterungen weit zu hören waren, doch läßt sich nicht feststellen, ob der angerichtete Schaden bedeutend war. Die Deutschen erwiderten energisch. Gegen 5 Uhr erdröhnten noch einmal zehn Schiffe. Aus Vlissingen wird ergänzend gemeldet, daß der Kanonendonner in der bergangenen Nacht so heftig war, daß viele Leute aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden. Der Kanonendonner wurde durch Schiffsgeschütze verstärkt.

Verlänge
Wie n
Minister
Antrags
zugesch
Antrag i
stelle, K
Lieferun
zeitig m
durch d
ausged
Richtig
neue Pol
führen i
In de
mäßige
erstrebt
auf solche
Jahres
Aufbau,
Lung, An
oder: W
Erfüllig
st.
Gemä
geteilt
unter Da
Art läng
noch nach
wenn Ven
nachträgl
welche der
Wir
solche Anz
städtischen
Gemeinde
straße bis
Koch
Unterlassu
Verabsind
Berechnun
sie von be
versicherung
werden in
Kar
Das
3. Sept
nummer
Händler
lich ben
teilt ist.
Win
bekannt
damit
werden
Kar
Nal
Der
Beilher
die Be
Schlacht
wiesen.
Der
11 Pfg
Ka
Nal
In de
Kopfmeng
Preis 82
2. Oktob
mittel.
Kar

Wer wollte feige und schmächtig zugrunde gehen lassen und fremden Nationen überantworten, was unsere Vorfäter aufgebaut und wofür Hunderttausende unserer Besten ihr Blut und Leben hingegeben! Alles für die Unversehrtheit Deines Volkes einzusehen, ist darum höchste Pflicht. Deines Volkes glückliche Zukunft ist auch Deine Zukunft, und



Seine Ehre ist Deine Ehre!

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 1. Oktober.

Verlängerung der Frist für Ausstellung von Bezugscheinen auf Kartoffeln.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat das Ministerium des Innern die Frist für die Stellung des Antrags auf Befreiung des Kartoffelbezugs mittels Bezugscheins bis 10. Oktober 1918 verlängert. Der Antrag ist bekanntlich beim Bürgermeisteramt (Geschäftsstelle, Kartoffelamt, Lebensmittelamt) unter Nachweis der Befreiungszulage des Kartoffelbauers einzureichen. Gleichzeitig wurde die Frist für die Erteilung der Befreiung durch das Bürgermeisteramt bis 20. Oktober 1918 ausgedehnt.

Richtig frankieren! Heute tritt, wie bereits gemeldet, der neue Posttarif mit einer erheblichen Verteuerung der Postgebühren in Kraft. Wer Briefe, Postkarten, Drucksachen, Pakete mit

der Post zu versenden hat, tut gut, sich die erhöhten Postgebühren genau einzuprägen; er erspart sich Ärger und unnütze Enttäuschungen. Denn nicht jeder ist geneigt, als Empfänger eines Briefes oder einer Postkarte mit ungenügender Frankierung Nachporto zu bezahlen. Die Sendung geht zurück und der Absender hat die weinige tröstliche Gemüthsruhe, daß es einer von den Briefen war, die „ihn nicht erreichen“! Im einzelnen sieht der neue Posttarif folgende Sätze vor: Alle Briefe bis zu 20 Gramm kosten im Ortsverkehr 10 Pfg., im Fernverkehr 15 Pfg. Für Briefe über 20 bis 250 Gramm hat man im Ortsverkehr 15 und im Fernverkehr 25 Pfg. zu zahlen. Postkarten kosten im Ortsverkehr 7 1/2 Pfg. und im Fernverkehr 10 Pfg. Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pfg., 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pfg., 100 bis 250 Gramm 15 Pfg., 250 bis 500 Gramm 25 Pfg. und darüber hinaus 35 Pfg. Pakete kosten bis 5 Kilogramm bei 75 Kilometer Entfernung 40 Pfg., darüber hinaus 75 Pfg.

Der Badische Gastwirtsverband hat an das Gr. Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher die Heraushebung des Austauschschuttpreises für Apfelwein auf wenigstens 1.60 Mk. für den Liter erucht wird. In der Eingabe wird betont, daß der festgesetzte Höchstpreis von 1.20 Mk. in keinem Verhältnis zu den Gesehungspreisen stehe, die durchweg 1 Mk. bis 1.20 Mk. pro Liter betragen.

Viel erreichen werden die Gastwirte u. G. mit der Eingabe nicht, auch wenn ihr Statgeben werden sollte, denn ein Ausschuttpreis von 1.60 Mk. für einen Liter Apfelwein, würde sofort auch die „Gesehungspreise“ mit in die Höhe ziehen und man wäre dann so weit wie vorher. Die Wirte sehen anscheinend nur so weit wie die Kaufkraft reicht, ohne aus der Entwicklung der Weinpreise das geringste gelernt zu haben. Statt auf die nachgegebenden Stellen mit einem Druck auszuüben, daß die Höchstpreise auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden, erbitten sie das Teil in der immer weiteren Hinaufreibung der Weinpreise. Wenn ihnen die Sache dann über den Kopf wächst, wie bei den Weinpreisen, dann lamentieren sie über die zu hohen Preise.

Das neue grüne Kursbuch, Ausgabe für den Winterdienst 1918/19, ist, nachdem die Anschlüsse der Nachbarbahnen bekannt geworden sind, im Verlag der G. F. Müller'schen Hofbuchhandlung pünktlich erschienen. Das amtliche Kursbuch enthält die Fahrpläne der Gr. Bad. Eisenbahnen, der bad. Privatbahnen, der Dampf- und Postverbindungen nebst den wichtigen Reiseverbindungen im Fernverkehr. Mit feinen diesen Verbesserungen

und Erweiterungen ist das grüne Kursbuch auch für Reisen auf größere Entfernungen ein praktischer Ratgeber. Preis 1 Mk.

Im Colosseum beginnt heute Dienstag den 1. Oktober, abends 8 Uhr ein vollständig neues, sensationelles Spezialitäten-Programm. Die aufstrebenden Kunstkräfte sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Briefkasten der Redaktion.

Telegraphist G. M. Hohenzoller käme für Sie die höchstwertvolle Silberne Verdienstmedaille in Betracht. Wegen Verleihung sprechen Sie am besten mit Ihrem Vorgesetzten.

D. G. B. Der Gnadenerschlag bezieht sich nur auf Straftaten, die zur Zuständigkeit der bürgerlichen Strafverfolgungsbehörden, oder der an ihre Stelle getretenen außerordentlichen Kriegsgerichte gehören. Sie werden also von dem Gnadenerschlag nicht berührt.

Die für Sie bestimmten Postfächer dürften in Ihrem Falle beschlagnahmt und geprüft werden.

A. F. Achern, Aus Ihrem Brief ist nicht ersichtlich, was Sie eigentlich wollen und worauf Sie Ihre Ansprüche stützen. Wünschen Sie, Kriegsunterstützung für einen etwa einberufenen Angehörigen, oder wünschen Sie einen Zuschuß zu etwaigen Versorgungsgebühren. Wenden Sie sich unter Aufklärung dieser Fragen und unter genauer Darlegung Ihrer Familienverhältnisse an das Arbeitersekretariat in Karlsruhe, Wilhelmstr. 47.

Ihre zweite Frage ist dahin zu beantworten, daß Sie bei Ihrem Einkommen selbstverständlich Steuer zahlen müssen.

Wasserstand des Rheins.

Schaffersinsel 2,15 Meter, gest. 12 Zentimeter; Rehl 2,36 Meter, gest. 4 Zentimeter; Muzau 4,56 Meter, gest. 11 Zentimeter; Mannheim 3,76 Meter, gest. 12 Zentimeter.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr. In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Diese erstreckt sich auf sämtliche, in diesem Jahre neu errichteten, sowie auf solche schon versicherte Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, Ausbau, Umbau, Umwandlung der elektrischen und Gas-Versorgung, Anschluß an die Schwimmanalation - Wasserleitung -), oder Wertverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Beschädigung) im Betrag von mindestens 200 Mk. eingetreten sind.

Gemäß § 21, Absatz 1 und 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahre unter Dach gebracht werden und sind Veränderungen der vorhandenen Art längstens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach dem 15. Oktober unter Dach gebracht werden oder wenn Veränderungen erst nach diesem Tage eintreten, alsbald nachträglich bei uns anzumelden. Ausgenommen sind Neubauten, welche bereits mit ausenbüchlicher Wirkung versichert sind.

Wir fordern daher alle Hauseigentümer, welche hiernach solche Anzeigen zu erlassen haben, auf, diese rechtzeitig beim städtischen Gebäudeversicherungsbureau (Rathaus, Zimmer 7) oder Gemeindefekretariat anzumelden; die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht.

Noch machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Unterlassung einer solchen Anzeige auch zur Folge hat, daß im Brandschadensfälle früher vorgenommene Wertverbesserungen bei Berechnung des Brandschadens nur berücksichtigt werden, wenn sie von dem Gebäudeeigentümer gem. § 21 oder 23 des Gebäudeversicherungsgesetzes ordnungsgemäß zur Versicherung angemeldet worden waren.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1918. 5018

Weißkraut.

Das auf Grund unserer Aufforderung vom 3. September 1918 bestellte Weißkraut wird nunmehr nach und nach durch hierfür bestimmte Händler ausgegeben. Jeder Besteller ist schriftlich benachrichtigt, welchem Händler er zugeht.

Wir werden jeweils durch die Tageszeitungen bekannt geben, welche Händler beliefert sind, damit das Weißkraut bei denselben abgeholt werden kann. 5026

Karlsruhe, den 30. September 1918.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißkraut.

Der Händler Johann Frühwald, Beilchenstraße 16, ist beliefert. Demselben sind die Besteller aus der Beilchen-, Humboldt-, Schlachthaus-, Seubert- und Lullastraße zugewiesen.

Der Preis für das Weißkraut beträgt 11 Pfg. für das Pfund. 5028

Karlsruhe, den 30. September 1918.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zwiebeln.

In der laufenden Woche kommen Zwiebeln zur Verteilung. Kopfmenge 1/2 Pfund gegen die Lebensmittelkarte G Nr. 95. Preis 82 Pfg. für ein Pfund. Verkauf ab Mittwoch, den 2. Oktober 1918, in den Geschäften für allgemeine Lebensmittel. 5007

Karlsruhe, den 30. September 1918.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungsamt sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhrs- oder probeweise aufgenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1918. 2139

Das Volksschulrektorat.

Das städtische Schwimm- u. Sonnenbad

am Rheinhafen ist ab 24. September 4913

geschlossen.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 2. Oktober 1918, nachmittags 5 Uhr, läßt die Hof. Gottlieb Emel Maurer Witwe in Anwesenheit im Rathaus die nachverzeichneten Grundstücke auf 5 Termine zu Eigentum versteigern:

I. Gemarkung Karlsruhe.		Anschlag
1. Lagerb.-Nr. 8878	= 7 ar 51 qm Ader: Fuchsbäder	1000 M
II. Gemarkung Knielingen.		Anschlag
2. Lagerb.-Nr. 8214	= 7 ar 97 qm Ader: Dürrbisdächer	350 M
3. " " 2924	= 7 " 91 " " Gräfeneich	500 M
4. " " 2924a	= 4 " 79 " " " " "	250 M
5. " " 3503	= 6 " 86 " " " " "	250 M
6. " " 5619	= 7 " 04 " " " " "	250 M
7. " " 1118	= 8 " 27 " " " " "	800 M
8. " " 2329	= 8 " 46 " " " " "	800 M

Bürgermeisteramt. 4993

Grundstücks-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 2. Oktober 1918, nachmittags 4 Uhr, lassen die Erben des Verstorbenen Friedrich Gärde in Anwesenheit die nachverzeichneten Grundstücke im Rathaus zu Knielingen auf 5 Termine für Eigentum versteigern:

Anschlag	
1. Lagerb.-Nr. 8282	= 1 ar 31 qm Wiese in der Kirchau
2. " " 8808	= 4 " 87 " Ader
3. " " 7469	= 16 " 68 " " " " " " " " " "
4. " " 4901a	= 12 " 02 " " " " " " " " " " " "
5. " " 5831	= 15 " 43 " " " " " " " " " " " "
6. " " 5851	= 8 " 38 " " " " " " " " " " " "
7. " " 7648	= 15 " 83 " " " " " " " " " " " "
8. " " 8184	= 16 " 81 " " " " " " " " " " " "
9. " " 8603	= 10 " 38 " " " " " " " " " " " "
10. " " 8699	= 12 " 41 " " " " " " " " " " " "
11. " " 8267	= 22 " 14 " Wiese in den Altwiesen

Bürgermeisteramt. 4992

Grossherz. Hoftheater.

Dienstag, den 1. Oktober 1918. 5010

Dienstagsmiete Nr. 6.

Violetta

(La Traviata).

Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave. Musik von G. Verdi.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 1/10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Dienstag, den 1. Oktober 1918. 5020

21. Sondervorstellung d. Großh. Hoftheaters Karlsruhe. Die Schützenlied.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Edmund Eysler.

Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/411 Uhr.

Im Verlage des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch unsere Zeitungsträgerinnen sowie durch die Parteiluchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:

Badischer Volks-Kalender

für das Jahr 1919.

Preis 75 Pfg.

Nach auswärts und ins Feld 15 Pfg. Porto.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 5029

Geschirr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Körnerstr. 34, im Hof. Telefon 1421.

Zwei brave Mädchen,

eines für in die Küche zum Gemüße richten, dabei Gelegenheit suchen zu erlernen, eines zum anlernen im Busch, sofort oder 15. Oktober 1918, gesucht. 5015

Wilh. Ziegler, Kaiserhof, Karlsruhe.

Kriegskarte.

Allgemeine Frontkarte des W.T.B., Ausgabe 1918 umfassend die Fronten Newport (Nordsee) bis Velfort, Garbafce-Platte (Italien), Ausland, Ukraine (hier ist die Linie eingezeichnet bis zu welcher unsere Truppen vorgedrungen waren, sowie bis in Friedensvertrag festgelegte Grenzlinie), und Kleinasien. Diese Karte hat den Vorzug, daß die letzten Stellungen durch eine kräftige rote Linie markiert sind und es so ermöglicht, jede Frontveränderung auf Grund der Tagesberichte einzuzichnen. Der Preis von Mk. 1.- ist äußerst billig (Porto 10 Pfg.)

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

Leder-Handschuh-Verkauf

Gruppe I
Damen Glacé
 farbig Paar **2.50**

Gruppe II
Damen Glacé
 farbig, schwarz, weiß Paar **4.50**

Gruppe III
Damen Glacé zum Teil Ziegenleder
 farbig, weiß mit schwarzer Raupe und schwarz Paar **5.50**

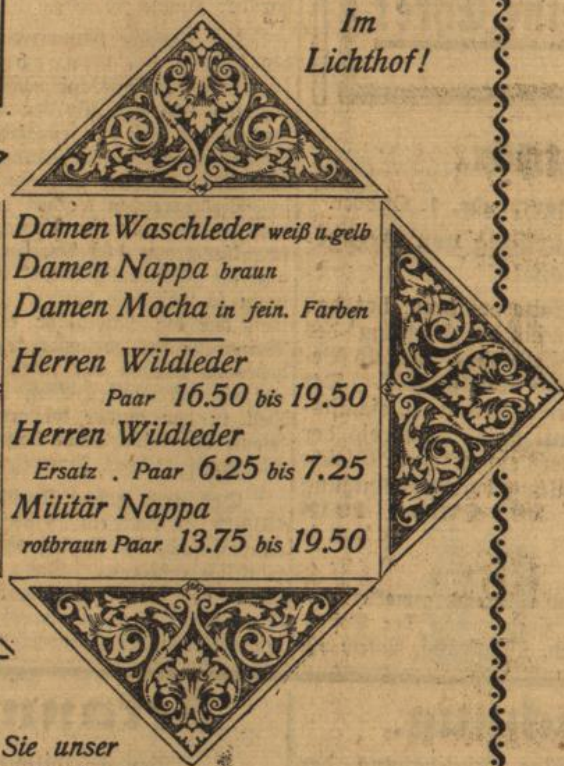
Gruppe IV
Damen Ziegenleder
 farbig, schwarz Paar **7.90**

Gruppe V
Damen Ziegenleder
 schöne Farben, weiß und schwarz Paar **8.75**

Gruppe VI
Damen Ziegenleder
 weiß u. schwarz m. lambriniertem Muster . . . Paar **9.75**

Gruppe VII
Damen Ziegenleder
 feinfarbig, schwarz, weiß Paar **11.50**

Gruppe VIII
Damen Rehleder
 grau, 2 Drücker Paar **15.50**



Damen Waschleder weiß u. gelb
Damen Nappa braun
Damen Mocha in fein. Farben
Herren Wildleder
 Paar 16.50 bis 19.50
Herren Wildleder
 Ersatz . Paar 6.25 bis 7.25
Militär Nappa
 rotbraun Paar 13.75 bis 19.50

Im Lichthof!

Beachten Sie unser Handschuhfenster Kaiserstraße.

Geschw. KNOPF

COLOSSEUM

Waldstrasse 1618. Telephon 1938.
 Orchesterleitung: Max Riecht. Direktion: Gust. Kiefer. Bühnenleitung: Artur Götz.

Ab heute Dienstag den 1. Oktober
 Das neue sensationelle Spezialitäten-Programm
 täglich abends pünktlich 8 Uhr.

ELSA FLATO
 Solotänzerin.

MONTE CRISTO
 Der Schlangenkavalier.

BACCHUS JACOBY
 Humorist und Schriftsteller.

MARTA CHAFFEUR
 jugendliche Tanzseilkünstlerin.

MARIFAH
 erstklassiger exotischer Dressurakt mit Kakadus, Inkas, Arras und Papageien.
 20 prächtige Tiere 20

GRETE FLUSS
 erste rheinische Humoristin. 5016

LIS' FLUHER ?? **LUGERFA ??**
 die vollendete Kunst auf dem Fahrrad. das mysteriöse Wunder in ihrem Zauber-Unterhaltungsakt.

Jüngere Mädchen

finden leichte Beschäftigung.
J. Wolff & Sohn G. m. b. H.
 Abteilung Kartonnage. 4157

Bereinigte Berufsberatungstelle für Frauen und Mädchen beim Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Jähringerstr. 100, Zimmer Nr. 15.
 Sprechstunden: 4826
Dienstag und Freitag 4-6 Uhr.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt wird eine größere Anzahl fleißiger
 gesucht. Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen.
 Zu melden beim Portier.

Badische Lebensmittelabrik
Louis L. Stern & Cie.
 Karlsruhe. 4856

Gesucht 50 fleißige junge Mädchen

zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittel-Fabrik. Arbeitsbuch u. Quittungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner
 Grüntwinkel. 4920

Ein zuverlässiger Betriebschlosser

sowie ein **Betriebs-Elektromonteur**

mit Erfahrungen in Licht- und Kraftanlagen und im allgemeinen Maschinenbau wird für sofort gesucht. Gef. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an 5022

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe
 Karlsruhe (Baden).

Hofhund,
 scharfen, unbestechlichen, gefügig, fromm, treuen Wächter sucht
 Städt. Krankenhaus. 5021

Lüchtiger Modellschlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an 5033

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe
 Karlsruhe (Baden).

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas
 kauft 3889
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
 Markgrafenstraße 22.

Rasier-Klingen
 werden haarlos geschliffen.
 Stück 10 Pfg. 4988
 Kaiserstr. 34, Baden.

Frauenhaare
 kauft 4988
 Oskar Dester, Haarhandlung
 Kaiserstr. 32.

Ziegen-Verkauf.

Die Badische Landwirtschaftskammer verkauft ab Mittwoch, den 2. Oktober, im städtischen Viehhof, von vormittags 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr 5012

Original-Schweizer-Zuchtziegen.

Vom Urlaub zurück
Dr. E. Blattner
 Kinderarzt 5013
 Westendstr. 38. Sprechstunde 2-3 Uhr.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
 Buchdruckerei Volksfreund

Bekanntmachung.

Die Gebühren für Müllabfuhrung im Hof, sowie für Abfuhrung der Gewerbeabfälle werden mit Wirkung vom 1. Oktober d. J., wie folgt neu festgesetzt:

- Für die Abfuhrung von Müll, eimern aus zurückliegenden Grundstücken für das Gebäude jährlich . . . 32,00 M.
- Für die Abfuhrung von gewerbl. Abfällen für einen Betrieb im Jahr
 - bei Aufstellung der Eimer zunächst der Straße . . . 40,00 M.
 - bei Aufstellung der Eimer auf zurückliegenden Grundstücken . . . 72,00 M.
- Für die Abfuhrung von Abfällen aus Gruben oder von Lagerplätzen, für jeden Wagen 12,00 M.

Karlsruhe, den 28. Sept. 1918
 Städt. Tiefbauamt.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Pelze
 Plüsch-Garnituren
 in großer Auswahl.
 Keine Ladenmiete. 5014

Lüchtige Dreher, Maschinenarbeiter, Arbeitsburshen, Frauen u. Mädchen

sowie für unsere Gießerei-Abteilung einige 5024

Gebirger und Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht
Nähmasch.-Fabrik Karlsruhe
 vorm. Hald & Neu
 Karlsruhe i. B.

Lüchtiger Modellschlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an 5033

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe
 Karlsruhe (Baden).

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas
 kauft 3889
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
 Markgrafenstraße 22.

Rasier-Klingen
 werden haarlos geschliffen.
 Stück 10 Pfg. 4988
 Kaiserstr. 34, Baden.

Frauenhaare
 kauft 4988
 Oskar Dester, Haarhandlung
 Kaiserstr. 32.

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist
 In dem
 spricht der
 fürstamer a
 Vaterlandes
 hern des Vo
 treter der K
 rem juchen
 rungs s h
 Sturz Beth
 Sangler in
 Mehrheit de
 und die ne
 mehrheit ge
 das sie sich
 Amt sein m
 Die Ver
 Bis sie zum
 Schärfe her
 Lage sind n
 und aufpen
 Feinde in b
 tritt des W
 doch in die
 Kopf verli
 und des Ge
 Dazu be
 einen fühlb
 Zuständen
 Und die Str
 ter Schnell
 tatkräftige
 stützt. Mich
 so rasch wie
 recht in P
 in den näch
 Durchführu
 Der A
 Durchbrech
 Zerhämmer
 fann, um d
 durchgeführ
 Abschiedsge
 Nun gil
 Wege fortzu
 Neues gewo
 gierung von
 unentpöht

Hertling

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Lüchtige Dreher, Maschinenarbeiter, Arbeitsburshen, Frauen u. Mädchen

sowie für unsere Gießerei-Abteilung einige 5024

Gebirger und Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht
Nähmasch.-Fabrik Karlsruhe
 vorm. Hald & Neu
 Karlsruhe i. B.

Lüchtiger Modellschlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an 5033

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe
 Karlsruhe (Baden).

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas
 kauft 3889
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
 Markgrafenstraße 22.

Rasier-Klingen
 werden haarlos geschliffen.
 Stück 10 Pfg. 4988
 Kaiserstr. 34, Baden.

Frauenhaare
 kauft 4988
 Oskar Dester, Haarhandlung
 Kaiserstr. 32.

Ziegen-Verkauf.

Die Badische Landwirtschaftskammer verkauft ab Mittwoch, den 2. Oktober, im städtischen Viehhof, von vormittags 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr 5012

Original-Schweizer-Zuchtziegen.

Vom Urlaub zurück
Dr. E. Blattner
 Kinderarzt 5013
 Westendstr. 38. Sprechstunde 2-3 Uhr.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
 Buchdruckerei Volksfreund

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist

Graf Ge.
 Worten des
 fanglamtes
 des Hauptan
 Scheidemann
 nen persönli
 Berabschiedu
 im Parlam
 Bewegung i
 Sangler ist